

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

254 (31.10.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger angeliefert, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsfunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 254.

Karlsruhe, Dienstag den 31. Oktober 1905.

25. Jahrgang.

An einem Wendepunkt.

Die badischen Landtagswahlen des Jahres 1905 werden, davon sind wir fest überzeugt, eine epochemachende Bedeutung haben. Mit einer gewaltigen Kraftanstrengung verjuchte das reaktionäre Zentrum sich in den Sattel zu schwingen und im einseitigen liberalen Musterstaate den schwarzen Geheul aufzuführen. Die Gefahr, daß es ihm gelingen werde, war so groß, daß schon viele sich an den Gedanken des Triumphes der schwarzen Reaktion gewöhnt hatten. Die Zentrumspresse stimmte nach dem 19. Oktober ein Siegesgeheul an, als ob die Herren Lehrenbach, Gieseler und Behnter schon demnächst sich in die Portefeuillen des Herrn v. Dusch, Schenkel und Becker teilen würden.

Es ist etwas anders gekommen, als die Hoffnungen angenommen hatten. Dem Zentrum kann zwar der Erfolg des 19. Oktober nicht freitig gemacht werden. Allein dieser Erfolg wurde sehr wesentlich beeinflusst durch den Wahlausfall des 28. Oktober 1905 und was diesem unmittelbar vorausgegangen war. Dieser letztere Erfolg beruht auf einer Grundlage, die für die künftige Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse in Baden und vielleicht auch weit darüber hinaus von allergrößter Bedeutung ist, wovon die Erfolg des Zentrums nicht zum geringsten Teile auf einer gewissenlosen Volkserhebung beruht, wie sie durch den „berühmten“ Wahlkampf und ähnliche Elaborate seit Wochen und Monaten betrieben wurde.

Während die Agitationsweise des Zentrums wurde während des Wahlkampfes viel geschrieben. Man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß sie in vielen Wahlkreisen eine direkt struppellose war. Wie hat sich das Zentrum früher über die Wahlbeeinflussungen der Oberamtänner beschwert. Alles was in dieser Beziehung früher von national-liberaler Seite geschrieben wurde, hat das Zentrum diesmal übertrifft. Fast die gesamte katholische Presse des Landes stand in Schlaglichterndem Dienste des Zentrums. Das wäre an und für sich noch nicht das schlimmste gewesen, wenn die katholischen Geistlichen nicht auch noch in vielen Fällen ihr Amt zu politischen und Wahlzwecken mißbraucht und die Kirche zum Volksversammlungslokal degradiert hätten. Von der Kanzel herunter wurde zum Besten der Zentrumskandidaturen eingeladen, wurde die Zentrumspresse zum Abonnement empfohlen, letzteres durch Aufforderung des Geistlichen Hans Wader und durch stillschweigende Zustimmung der Freiburger Kurie. In Untergronbach bei Bruchsal legte der katholische Geistliche einer seiner letzten Sonntagspredigten ein sozialdemokratisches Flugblatt zugrunde und erläuterte den Kirchenbesuchern das Wort Reaktion, das so viel heiße, als wie die Sozialdemokratie wolle die Religion abschaffen. Am Sonntag, den 22. Oktober, politisierte auch der katholische Geistliche in Sutenheim auf der Kanzel, wobei er unsere Vertrauensmann einen „schwindelhaften Derwisch“ und dessen Parteigenossen als Kamels bezeichnete. Der Volksfreund war oft Gegenstand der Kritik auf der Kanzel.

In Freiburg hat das Zentrum zuguterletzt alle Register der wüsten Demagogie gezogen. Unser Genosse R. Aute wurde von seinem ultramontanen Gegenkandidaten Professor Diehlert für die Streiks der Freiburger Gewerkschaften verantwortlich gemacht, um die Kleinhandwerker gegen ihn aufzubringen. Der Zentrumskandidat Gieseler, selbst Streikführer beim Holzarbeiterstreik in Freiburg, ließ sich ruhig geschehen. Sogar die

„Ehre und das Ansehen der Freiburger Hochschule“ wurde vom Zentrum zu Wahlzwecken in Anspruch genommen. Schließlich wurde das Präsidium des bad. Militärvereinsverbandes vor den ultramontanen Wahlkaren gepannt und die Staatsbeamten, Lehrer, Professoren u. dergleichen vorgetrieben. Das geschah unter dem Regime Lehrenbach, desselben Herrn, der am Freitag Abend in Offenb urg über die „berühmten Waffen“ der Gegner des Zentrums Skrobilstränen vergoß.

Nun, am Samstag hat das Zentrum die Antwort auf seine Demagogie bekommen. Das badische Volk hat gezeigt, daß es in der Stunde der Gefahr auf dem Posten steht.

An der Einmütigkeit und Geschlossenheit, mit welcher die Wähler der Sozialdemokratie und des Blocks die Karole ihrer Führer befolgten, hat sich die liberal-konservative Reaktionsflut gebrochen. Die Probe aufs Exempel ist gemacht und sie ist gelungen. Das ist das große bedeutungsvolle Fazit des diesjährigen Wahlkampfes in Baden. Hier wird, vorausgesetzt, daß die parlamentarische Vertretung der Blockparteien im ferneren Kampf gegen die Reaktion nicht wieder verlagert, das Zentrum niemals zur Herrschaft gelangen, auch nicht im Bunde mit den Konservativen. Die Blockwähler sind, das zeigt das Wahlergebnis des 28. Oktober aufs deutlichste, zum entschiedenen Kampfe gegen die liberal-konservative Reaktion bereit. Sie folgen den Führern, wenn diese die Karole ausgeben. Bis her haben sich die Führer des Liberalismus immer darauf gestützt, die liberalen Wähler würden eine solche Karole, wie sie jetzt in Baden ausgegeben wurde, nicht befolgen. Mit dieser Ausnahme können, wenigstens in Baden, die Führer des Liberalismus nicht mehr kommen. Die liberalen Wähler haben, mit kaum nennenswerten Ausnahmen, die Disziplin gezeigt und sind für die sozialdemokratischen Kandidaturen eingetreten. Der badische Liberalismus hat die Feuerprobe in diesem Kampfe bestanden. Darin liegt die epochemachende Bedeutung der badischen Landtagswahlen des Jahres 1905. Weit über Badens Grenzen hinaus wird dieser Erfolg seine Nachwirkungen ausüben.

Mit Recht wurde während des Wahlkampfes des öfteren darauf hingewiesen, daß wir in Baden vor einem Wendepunkt der politischen Entwicklung stehen. Nach der Wahl ist dieses Wort noch ungleich mehr, als es vor der Wahl gegolten hat. Die Wähler haben gesprochen; vertrauensvoll haben sie die Gesandte des Volkes in die Hände ihrer Vertreter gelegt. An diesen wird es nun sein, sich dieses Vertrauens in jeglicher Weise würdig zu erweisen, d. h. vor allem aus dem einmal gegebenen Auftrage die Konsequenzen zu ziehen. Die Vertreter des Liberalismus haben eine deutliche Abgabe von den liberalen Wählern erhalten, eine so deutliche Abgabe, daß die Hohenpöhlitzer wohl kaum noch darüber im Zweifel sein werden, was sie zu tun haben. Von der Politik des Wunsches und Abers, des Möglichen, Könnte, Wollte, Sollte will die liberale Wählererschaft offenbar nichts mehr wissen.

Jetzt heißt es Farbe bekennen, ansprechen, was ist und nicht in Vogeltrankpolitik machen, wenn der große Erfolg des 28. Oktober nicht wieder verpuffen soll. Der Erfolg des Zentrums vom 19. Oktober ist durch den Erfolg des „erweiterten Blocks“ vom 28. Oktober zum großen Teil paralysiert worden. Wären die Führer des liberalen Blocks dieser Tatsache und der Urteilen, auf welche sie zurückzuführen ist, bewußt sein und sich ihrer feineswegs geringen Aufgaben gewachsen zeigen. Die Sozialdemokratie überreicht ist bis zum letzten Mann bereit, wenn es gegen die Reaktion den Kampf zu

führen gilt. Niemals wird sie in diesem Kampfe verlagen. So groß auch der Gegenjah zwischen der Sozialdemokratie und dem Liberalismus ist und bleiben wird, wo es sich darum handelt, durch gemeinsamen Zusammenwirken dem politischen und kulturellen Fortschritt die Bahn frei zu machen, wird die Sozialdemokratie nie abgerückt beiseite stehen, sondern sich immer als die zuverlässigste Avantgarde im Kampf gegen Reaktion und Unterdrückung betätigen. Möge der badische Liberalismus dessen eingedenk sein und der historischen Mission, die ihm jetzt obliegt, sich nicht wieder zu entziehen versuchen, denn sonst wäre der Erfolg des 28. Oktober für die Rabe, wenigstens insoweit er für den Liberalismus in Betracht kommt.

Präsidenten zum Ausfall der Landtagswahlen.

Im Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, liegen erst wenige Präfekturwahlen zum Ausfall der Landtagswahlen vor. Sehr aufreißend ist die liberale Presse mit dem Resultat der Wahlen.

Die badische Landeszeitung schreibt: „Was der 19. Oktober anbahnte, vollendete der 27. und 28. Oktober. . . Politisch bedeutsam wurden die Stichwahlen vom 27. und 28. Oktober vor allem durch das Abkommen zwischen dem Block und der Sozialdemokratie. Kein liberaler Wähler war sich darüber im Zweifel, daß dieses Abkommen nicht das Geringste ändert an der grundsätzlichen Stellung des Liberalismus und der Sozialdemokratie. Aber daß die Vereinbarung mit der Sozialdemokratie in der Zukunft, daß sie eine staatsmännliche Notwendigkeit im Interesse einer fortschrittlichen Landesverwaltung war, das hat der Erfolg erwiesen. Auf beiden Seiten wurde die Vereinbarung mit voller Ehrlichkeit und mustergetreuer Disziplin vollzogen.“

Die liberale Bad. Korresp. fährt aus: „Die Stichwahlen haben mit einer vernichtenden Niederlage der Blockpartei geendet. Nicht ein einziges Mandat vermochte das Zentrum zu den 28. die es im ersten Wahlgang einer struppelosen Agitation und einer für sie günstigen Wahlkreis-einteilung zu verdanken hatte, hinzu zu erobern; ja, nur wenige Stimmen hätten geblieben, daß die Schlingens des Zentrums in den Bezirken Durlach-Kittlingen und Durlach-Bruchsal durchgefallen wären. Ganz besonders schmerzhaft ist für das Zentrum der Sieg der Nationalliberalen in Wehrst.-Stodach und Donauweingarten-Gengen, der in der Tat einer persönlichen Niederlage des Zentrums maßgebend war. Gest. Rat Wader hatte gleich nach dem Hauptwahl am 19. Oktober an den Vogel gehängt, um wie er einmal, wie sich Minister Schenel im Landtag ausdrückte, als Agitator im Lande herumzuziehen. Unter Abstützung der Geistlichkeit hielt er jeden Tag Wahlversammlungen ab. Allein alle Mühe war vergeblich.“

Ganz aus dem Götzen sind die Konservativen. Das wahlkräftige Zusammengehen von Block und Sozialdemokratie hat diesen Reaktionsären die letzten Hoffnungen, daß sie in Baden noch einmal irgendwelche politische Bedeutung erlangen könnten, gerammt. Die konservative Partei Badens ist fertig, d. h. man wird von ihr überhaupt nur noch dann reden, wenn das Zentrum sich so „großmütig“ erweist, den Konservativen seine Stimmen zuzuführen, um die Wahl eines Nationalliberalen oder Sozialdemokraten zu verhindern. In Karlsruhe und in Karlsruhe-Land haben die Konservativen einen völligen Bankrott erlebt. So begriff es sich, wenn die Bad. Post sich „vom Lande“ folgendes schreiben läßt: „Wie eine unheilvolle Wetterwolke steigt am politischen Horizont des Landes Baden die Tatsache empor, daß sich Nationalliberalen und Sozialdemokraten gegenseitig unterließen. Das Ver-

mögen, dessen die Nationalliberalen früher andere beachteten, verblieben sie nun selbst. Diejenige Partei, die lange Jahre die patriotische zu sein behauptete, arbeitete zusammen mit den Wählern die das Vaterland an allen Ecken und Enden schädigen. Die Partei, die immer behauptete, die feilsche Stille der Staatsordnung zu sein, kooperierte mit denjenigen, deren Pflichten nach im Sommer d. J. in Jena — den reaktionären Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft als Ziel beabsichtigt haben. Sie, die unzählige Male unsern Großerzog für Parteizwecke auf den Kampfplatz gerannt hat, bereitete ihm nun den Schmerz, daß er sich nicht in zahllosen, aus landesväterlichem Herzen kommenden Tadeln genährt hat, wie ein treu befolgt Landesvater nur warmen kann. Fürwahr, die nationalliberale Partei hat einen unheilvollen Entschluß gefaßt. Gedrängt von dem jugendlichen Ungehör der „Jungliberalen“, dem zu widerstehen die Aelteren nicht die Kraft fanden, hat diese Partei sich mit der Partei des Umsturzes von Thron und Altar verbunden, um etwa um (wie es im Namen der Wahlreform halber vom Zentrum gesagt) eines einzelnen Zweckes, einer einzelnen Frage halber, sondern um ein ganzes großes Gebiet, eine ganze geistige Richtung gemeinsam mit ihr zu verteidigen.“

Etwas flemlaut äußert sich die Zentrumspresse. Sie tut zwar so, als hätten die Stichwahlen dem Zentrum keine Ueberrraschung gebracht. Aber das glaubt man auf den Zentrumskandidaturen selbst nicht.

Der badische Beobachter schreibt: Die Stichwahlen haben uns etwas Unerwartetes, nichts Unerwartetes gebracht. Das Zentrum hat keinen Sieg in der Stichwahl errungen; es hat aber mit seinen Stimmen den Konservativen noch zwei Siege erworben; also nur ein indirekter Erfolg. Wir müssen dazu sofort sagen, daß die Zentrumswähler in den zwei Bezirken Bruchsal-Durlach und Kittlingen-Pforzheim, wo die Konservativen gewählt wurden, kaum ein weniger glänzendes Beispiel von Parteidisziplin gegeben haben, als die Blockwähler Zentrumswähler. Wir wissen aus eigener Erfahrung, auf welchen Widerstand die am zweitletzten Tag vor den Stichwahlen ausgegebene Propaganda: „Fallenlassen der Zentrumskandidaturen und Eintreten für den konservativen Kandidaten“ sich am letzten Abend vor der Stichwahl waren liberal im Bezirk Gillingen-Pforzheim und Durlach-Bruchsal Versammlungen anordneten, in denen die Zentrumskarole den Wählern erklärt wurde. Ueberall wurde als abfällige Geisteserzeugnisse, nachher aber als schändlich und am Stichwahltag, da folgten die Zentrumswähler dem Corpsgeist und der Sieg erfolgte in unserem Sinne gerade dort, wo man's am wenigsten glaubte, während merkwürdigerweise dort, wo es am ehesten zu erwarten war, der konservative Sieg ausblieb.

Im übrigen hat sich das Zentrum bei den Stichwahlen gut geschlagen (!) in anbetend besser, als alles, was seine Parteipresse und die Gegner ihm meist nicht groß. Es steht das Resultat in verschiedenen Bezirken auf der Höhe, und das Zentrum kommt dort nicht von oben herunter, sondern von unten! In Karlsruhe: Wir fahren trotz allem zu Berg! Das Zentrum hat es diesmal mit einer Verechtung sämtlicher Zentrumsgegner zu tun gehabt. Niemand hat ihm Hilfe geleistet, und trotzdem hat es Fortschritte gemacht.

Der Mannheimer Generalanzeiger äußert sich u. a. wie folgt:

Die politischen Ereignisse in Baden im Oktober des Jahres 1905 werden bei den meisten der künftigen Wahlen im deutschen Reich Gegenstand lebhafter Erörterungen der kämpfenden Parteien sein; bei richtiger Nutzenverwendung müssen sie von legendärem Einfluß für unser gelantes Parteilieben bleiben. Baden hat ein politisches Problem gelöst, an das man sich in so durchgreifender Form noch nirgends bisher heran-

zur beistellen Stunde, und als es neun Uhr schlug, befand sie sich bereits wieder auf dem Heimwege von diesem Geschäftsgang.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines feuilleton.

„Die Büchse der Pandora.“ Der Aufsehen erregende Prozeß gegen den Schriftsteller Frank Wedekind in München und den Verlagsbuchhändler Bruno Cassirer in Charlottenburg wegen Verbreitung einer „unzüchtigen Schrift“, des von Wedekind verfaßten Dramas Die Büchse der Pandora, beschäftigt die bayerische Presse das Reichsgesetz. Wie man sich erinnern wird, fand heute Angeklagter am 12. Mai vom Landgericht I in Berlin von der Anklage aus § 184, Abs. 1 freigesprochen worden. Das Stück, eine Tragödie in drei Akten, erschien zuerst in der Zeitschrift Die Fackel, welche in Leipzig herausgegeben wurde, inzwischen aber eingegangen ist. Aufgeführt wurde das Stück in Nürnberg und München. Schließlich erwarb der Angeklagte Cassirer das Verlagsrecht der Tragödie und gab sie in Buchform heraus. Die ganze Anklage ist bis auf wenige Exemplare abgeleitet worden. Die Anklage hält Die Büchse der Pandora für ein pornographisches Machwerk ohne künstlerischen Wert, da es nur Gespräche zwischen Eltern und Töchtern enthalte und Szenen aus deren Leben schildere.

Das Landgericht Berlin I ist jedoch nach eingehender Prüfung des Stückes und nach Anhörung des Gutachtens, welches Professor Dr. Witkowski aus Leipzig erstattet hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß man es mit einem ernsthaften Werte von literarischen Werte zu tun habe. Im Urteile wird die Eigenart Wedekinds genüßig, der es keine seine Stoffe aus den Nachtseiten des menschlichen Lebens zu wählen und insbesondere Probleme jenseitiger Natur vorzuziehen zu behandeln. Wedekind sei Anhänger der modernen Richtung, welche eine Umwertung der ästhetischen Begriffe in Dichtung und Dramatik herbeizuführen trachte. Diese Richtung erkläre er für erlaubt, das Hässliche, Abscheuliche, ja sogar das Gemeine auf der Bühne zu verwerthen, vorausgesetzt, daß es nicht Selbstzweck ist. Furcht und Mitleid zu erwecken, sei auch die Tendenz der Büchse der Pandora; der Verfasser wolle die dämonische Kraft weiblicher Schönheit und glühender Sinnlichkeit von der höchsten Höhe bis zu tiefsten Tiefe zeigen, um zu warnen und um menschliches Mitleid zu erregen. Um was es sich, habe Wedekind die Sprache und Gebräuche dieser Kreise vorzuführen müssen. Gerade darin, wie er dies getan, zeigte sich seine künstlerische

Der Roman der Arbeiterinnen.

18) Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Sie will uns allen Entsetzliches machen,“ sagte Ferdinand. „Aber wenn Sie sich auch noch so sehr anstrengen, mich reizen sie nicht zum Essen.“

Sie löffelte unentwegt fort in dem festen Vertrauen, endlich doch in dem kleinen Kampf Siegerin zu bleiben, und das Schmalen ihrer Lippen war das einzige Geräusch, das momentan im Atelier hörbar war.

„Sie ist alles auf!“ unterbrach endlich Jaural die Lage. „Sie wird uns gar nichts mehr übrig lassen.“

„Witze, da sind ja Ihre Schüsseln alle noch voll,“ antwortete die Besucherin.

„Nicht diese Suppe aber auch so gut wie die andere?“ rief Jaural.

„Problemen Sie sie doch.“

Und Julie nahm in jede Hand eine Schüssel und stellte eine vor Paula, eine vor Mutter Madelon hin, die ihre junge Nachbarn ernstlich zu beleidigen glaubte, wenn sie der angebotenen Suppe nun nicht alle Ehre antäte.

Mit dem dritten Teller ging sie an Ferdinand heran und hielt ihm einen Löffel Suppe an die Lippen.

„Kostet Sie nur zuerst,“ gebot der junge Mann. „Ich will wetten, ich verbrenne mir damit die Zunge.“

Zwei Wochen verstrichen so fast in gleicher Weise in friedlichem Dabinsitzen. Vater Germain war während dieser Zeit nie ins Wirtshaus gegangen, und selbst die alte Madelon hatte etwas von ihrem stumpf hinstehenden Ernst abgestreift und sie und ba sogar für die sie umgebenden Personen ein Wort oder ein Lächeln gehabt.

Auch Paula fühlte sich verhältnismäßig glücklich. Ferdinand hatte ihre innere Ruhe in keiner Weise durch sein Benehmen gegen sie zu stören versucht.

Um das junge Mädchen besser verstehen zu können und hauptsächlich um ihr zu gefallen, lehrte er vor Paula nur die edelsten Seiten seines Wesens hervor, in dem sich übrigens ein bedächtiger Ernst und ein leichtfertiges Ungehör in die Lage hielten. So wachte er sehr über sich, um sich durch Juliens kleine Wendungen nicht gefangen nehmen und von seinen Gedanken und Plänen ablenken zu lassen.

Da er seiner eigenen Verehrtheit nicht genug vertraute, um Paulas Herz und Phantasie für seine Zwecke empfänglich zu machen, brachte er für eines jener köstlichen Bücher, die eine Galathea in eine Sappho zu wandeln vermögen: Paul und Virginia. Paula las es, nicht mit Begeisterung, aber mit Andacht. Sie schenkte dem Liebespaar ihr Lächeln und ihre Tränen und gestand ihrem Freunde offen, welche Wirkung die Lectüre auf sie ausübte.

Wie groß war daher sein Entzücken, als sie ihn eines Tages bei Madagabe des Wertes ab, ihr nichts mehr zum Lesen zu bringen.

„Weshalb nicht?“ fragte er. „Ich werde Ihnen nur solche Bücher bringen, die man auch meiner Schwester in die Hand gibt.“

„O, Ihre Schwester und ich! Das ist ein großer Unterschied! Als ich noch ein Kind war, sagte mir mein Vater oft: Wenn du eine Vörle mit Geld offen vor die Augen siehst, schicke die Augen! Dies da,“ fügte sie, auf das Buch weisend, hinzu: „ist verführerischer als ein Beutel Goldes.“

„Wie meinen Sie das?“

„Es weckt in uns Armen neidischere Gefühle, als wenn wir einen Klumpen Gold oder ein Paket Pantofeln vor uns sehen.“

„Wissen Sie denn nicht,“ warf Ferdinand ein, „daß die Liebe auch das ärmste Weib reich macht? Ich meine natürlich Reichthümer des Herzens.“

„Nun, so muß ich mich noch bescheiden,“ verzogte Paula ein wenig, „meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Dieser kleine Widerstand entmutigte den Künstler keineswegs, sondern schaltete seinen Eifer nur umso mehr an und kräftigte ihn in seiner Beharrlichkeit. Er lag in dem Bestreben, das junge Mädchen für sich zu gewinnen, einen Akt der Tugend, weil er dadurch sowohl seinem eigenen wie Paulas Glück zu begründen dachte.

Vielleicht wäre es ihm auch endlich gelungen, bei dem armen Kinde seine Zwecke zu erreichen, wenn es weiter in solch friedlicher Ruhe, wie eben jetzt, dahingelebt hätte. Aber Ferdinand bekam bald einen furchterlichen Anfall, der keinen anderen Neben ihm duldet: das Unglück.

Es war der dritte Sonntag nach dem Tage, an dem Paula des Malers Bekanntschaft gemacht. Mutter Madelon hatte heute nicht während der ganzen Sitzung gegenwärtig sein können, da sie im eigenen Hause durch Arbeit festgehalten war.

Der junge Mann, der die strengen Wächterin nun fern wollte, überließ sich, nach Art sorgloser junger Leute, all seiner Lustigkeit, trieb allerlei Kunstzwiel und scherzte mit seinem hübschen Modell. Paula ließ sich durch des Malers gute Laune mit fortziehen, war heiterer als sonst und ludte sogar ein paar mal bei seinen Redereien hell auf. Ferdinand war ganz stolz ob dieses Triumphes.

„Ich werde ihr vielleicht um so besser gefallen,“ dachte er bei sich, „wenn ich sie recht fröhlich zu stimmen weiß.“

Aber die Heiterkeit des jungen Mädchens war nicht von langer Dauer. Nachdem es das Atelier verlassen, war es schnell wieder nach Hause geeilt, um eine Maßarbeit fertigzumachen, die es noch am Abend abliefern sollte.

Durch vermehrten Fleiß vollendete Paula sie

ende
schäft not
nung
rief
schreiben
gründliche
ung.
ente,
der Lehr-
nische Stun-
nachholen
nung und
en. Sollten
interier-
hausherr
ung,
iben,
ographie,
d Korre-
4066
Beginnen
ese.
n,
g erstreben,
durch Ver-
und Unter-
gen Kenn-
abingung vor.
nstaht
nstraße 113
erstraße .
s durch den
ser.
eumalismus
nd J. A.
it (Schweta)
J. erziehen
er ein Ju-
er J. A.
Schnitz
ein
gemachende
ismus aller
Schreiben
rd als Heil-
s, Gieder-
es, Jahn-
2c. So im
kaltist ange-
et aus den
mmengelegt,
e ein heil-
mög dessen
delresultate
nische Unter-
eicht aus
erwöhnlichen
kontum Be-
nische und
bändig ab-
ständig wer-
4070
res beträgt
s verlangt
ig.
ng plumper
wir um-
haben, als
Zeit belohn-
Teilmitteln
hakt.
über 1908.
Dieterich.

Badische Chronik.

Ortsrat, 31. Okt. Die Ehrenbürger des Arbeitervereins...

Ortsrat, 30. Okt. Der 20jährige aus angesehener Familie...

Ortsrat, 30. Okt. In Maßberg brannten der Schneider Nieder Witwe...

Ortsrat, 30. Okt. Heute früh gegen 4 Uhr erkrankte im Krankenhaus der verewitwete...

Ortsrat, 28. Okt. Der Stadtrat von Birsach und der Gemeinderat...

Ortsrat, 29. Okt. Und immer wieder die Pfarrer...

Ortsrat, 29. Okt. Zwei Brüder, die geschäftig sind, zusammen mit dem noch geschäftigen...

Haus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Okt. Auch die Jünglinge und Männer von Karlsruhe...

solten ausziehen zum Kampf wider den unbilligen Stefansbrunnen...

Wir schließen uns dem Profest der hiesigen, von religiösen und sittlichen Gefühlen...

Es ist überflüssig, weil nutzlos, mit dem Beobachter über die Berechtigung...

Da die Herren Meister sich noch nicht bezogen hätten, den Herrenstandpunkt...

Im Wahllokal in der sog. Nebenstraße hatte ein Wähler seine politische Meinung...

Man schreibt uns: Eine treffliche Illustration zum Kapitel Politische Toleranz...

Man schreibt uns: Eine treffliche Illustration zum Kapitel Politische Toleranz...

Eigenartig berührt unter solchen Verhältnissen das Antwortschreiben eines evangelischen Geistlichen...

Kein Postverkehr nach Russland. Der Staatssekretär des Reichspostamts gibt folgenden Bescheid...

Rein Volksschule. Sonntag, den 5. November, findet nämlich 1/2 Uhr im großen Hoftheater für den Verein...

Die Revolution in Russland. Bronberg, 30. Okt. Sämtliche Uebergänge nach Russland für Personen...

Letzte Post. Gotha, 30. Okt. Im Ehecheidungsprozess des Prinzen von Sachsen-Coburg...

Vereinsanzeiger. Karlsruhe - Mühlburg. (Gelangverein Bruderbund) Heute Dienstag, abends 9 Uhr...

Ein Manifest des Zaren. w. Petersburg, 30. Okt. (Petersb. Tel.-Agentur) Das heute Abend veröffentlichte Kaiserliche Manifest...

Ein ultramontanes Hotel-Adressbuch. Man schreibt uns: Eine treffliche Illustration zum Kapitel Politische Toleranz...

Haus dem Reiche. Breslau, 29. Okt. Zwei Brüder, die geschäftig sind, zusammen mit dem noch geschäftigen...

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Uebersicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Legie Post; Wilhelm Koll für die Rubriken: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reiche, Vermischtes und Feuilleton; A. Weismann; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.

Laub-Kränze von 25 Pfg. an
Perl-Kränze von 58 Pfg. an
sowie schöne Perl- und Palmen-Kreuze.
Max Bondy, Kaiserstr. 125, zwischen Kreuz- und Adlerstr.
4040

Nur kurze Zeit!

Vom Mittwoch den 1. November ab:

Nur kurze Zeit!

Grosser

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Warenlagers.

Damen-Kleiderstoffe
Weisswaren
Baumwollwaren
Gardinen, Teppiche
Trikotagen
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Seiden-Stoffe, Samte
Strümpfe, Handschuhe
Tisch- und Bettwäsche

mit

10

Prozent Rabatt.

Sämtliche Damen-Konfektion

mit

20

Prozent Rabatt

Jackets
Paletots
Abendmäntel
Capes
Kostüme
Regenpaletots
Morgenröcke
Blusen
Kostüm- und Sportröcke
Unterröcke

Rabattmarken werden trotz dieser grossen Preisermässigung abgegeben.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Karlsruhe,

M. Schneider,

Kaiserstr. 181.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe

Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr im grossen Saale der Festhalle

Winter-Fest.

Volk- und Instrumentalkonzert, turnerische Aufführungen, Festrede,
Ball.

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Die Mitglieder der Gewerkschaften nebst ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Vorständen der Gewerkschaftsfamilien sowie an folgenden Stellen zu haben:

Konsumvereinsläden, Joh. Kehret, Schützenstr. 37, Frau Töpfer, Rippurrerstr., Restauration Mährlein, Kaiserstr. 13, Restauration Lutz, Durlacherstr., Schaufelberger, Rippurrerstr., Emig zur „Eiche“, Angartenstr., „Auerhahn“, Schützenstr., Eberle zur „Palme“, Lessingstr., Rank zum „Aheintanal“, Mühlburg, Expedition des „Volksfreund“, Luffenstr., Arbeiter-Sekretariat, Kurbenstr. 19.

4022

Die Kartell-Kommission.

Apollo-Theater.

Dienstag den 31. Oktober 1905, abends 8 Uhr

große Abschiedsvorstellung

des bisherigen Künstler-Ensembles.

Mittwoch: Vollständig neues Programm.

Für Ladeninhaber und Wirte etc.

Zum Anfertigen von Glaschränken, Ladentischausträgen aus Glas und metallbeschlagen Holzstäben, Ladeneinrichtungen empfiehlt sich

Franz Weber, Schreinerei,

Luffenstrasse 24. 8784

Da ich für diese Artikel speziell eingerichtet bin, ist es mir möglich, zu den billigsten Preisen zu liefern.

Naturheilverein Karlsruhe (e. V.)

Nachdem der verehrl. Stadtrat uns zur Abhaltung des Unterrichts-kurses für Frauen von Frau Liebert das erbetene Schullokal aus u. G. nicht stützenden Gründen verweigert hat, bringen wir zur Kenntnis, daß der Kurs am 2., 3., 4., 8., 9. und 10. November, je abends 8 1/2 Uhr im „Prinz Karl“, Ede Pirtel und Rammstraße (ohne Restauration) stattfindet.

Der Naturheilverein wird den Teilnehmern die nötigen Nachweise dafür erbringen, daß der Kurs, wie alle seine Veranstaltungen, von einer zuverlässigen, wissenschaftlichen Grundlage ausgeht. Wir laden nochmals zur Teilnahme ein.

Der Vorstand.

Schützenstrasse 72

4. Stod ist ein einfach möblierter Zimmer zu vermieten. 4106

Der Ausverkauf der Waren
aus der Konkurs-Masse der Firma
Prince of Wales
jetzt Kaiserstrasse 24
mit 25—50 % Rabatt
ferner von Partien regulären und Waren dauert fort.
NB, Am Lager sind grosse Posten Trikotagen, Hüte,
ca. 2500 Krawatten, Wäsche, Schirme, Anzüge
und Paletots.
4057.2

Konstanz.

Diejenigen Parteigenossen aus den ersten fünf Landtagswahlkreisen, welche noch Forderungen an das Wahlkomitee zu richten haben, werden dringend ersucht, diese längstens innerhalb 8 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls dieselben als Beiträge zum Wahlfond betrachtet werden.
Das sog. Wahlkomitee der ersten fünf Landtagswahlkreise:
J. B.: Aug. Krohn, Konstanz, Rengasse 2.
4104

Feisch eingetroffen:

Zwetschgen u. gemischte Marmelade
per Pfund 24 Pfa.

Ferner alle Sorten 4987.2

Obstmarmelade

bei Geschwister Hauenstein,
Wilhelmstrasse 30, nächst dem Werderplatz.

Mühlburg.

Bachstrasse 56 ist ein großer Laden

mit 3 Zimmer und Küche, passend für jedes Geschäft, billig zu vermieten. Zu erfragen Gladstrasse 2, Hau- bureau. 4028

Wiederverkäufer

Guten Nebenverdienst kann Jeder-mann mit grossem Gelanntentpreis finden, auch Arbeiter oder Vorarbeiter. Offerten unter H. W. an die Exp. des Volksfreund. 8780

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Mittwoch den 1. November, abends halb 9 Uhr im „Goldenen Adler“, Karlsruherstrasse

Delegierten-Versammlung

Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten.
2. Winterfest.

Wollabhängiges und pflanzliches Er-jägeinen sieht entgegen 4105

Die Kartellkommission.

Daxlanden.
Ede der Kreis- und Abstrafe ist eine modern eingerichtete Metzgerei

billig zu vermieten oder zu ver-kaufen.

Wendelselbst sind zwei Drei-zimmerwohnungen billig zu ver-mieten. Zu erfragen im 1. Stod dafelbst. 4027.8

Mühlburg.

Bachstrasse 81 ist eine 4029.8

2- u. eine 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stod dafelbst.

Apollo-Theater.
Tägliche grosse Variété-Vorstellung.
(Familien-Programm)
Anfang wochentags abends 8 Uhr.

Nr. 2
Uns
2 Blät
Eine
Der W
vor sein
genau, ob
nach welch
gar nicht
nach der
Trachten
dem einz
Prot von
Baren fir
Balkes, n
und Trau
Deutsche
Kaiser be
richtige
Soweit
Arbeiter
Nest tom
Ning, da
Ende doch
Neuesten
blatt verk
Der
gehob
bis 12
sich für
halten.
Dienst
Der B
in Au
stimmt
Land in
Der A
Riel hat
mit jener
Kündigung
Tageblatt
der Sach
Verwech
S 181 ha
Memel tr
beurlaubt
Ruhland
Die M
die von
fammetu
gibt es n
Wir müß
wirklich
Fahrzeug
Baren der
An un
den, wen
wird. M
dazu da
stigen. M
stand, der
derungen
die vielen
er an sein
menschlich
es, dem
selber her
Aber se
man an
dächte un
denklich
aktion nie
Gefahr für
es dem r
zu befreie
Frieden i
Leben. T
gegenwär
gelingt, d
scheitende
Wenn I
Schiffe für
tet, das
es gewiß
für allem
publik fre
teil wird
gegen sein
des europ
tum, um
zu erober
dulden; e
keine Caf
aus gegen
In solc
scheinend
werden,
internatio
Gerichte
eine West
Echo de
einem un
deutsche
tätige S
allerding
Berliner
ren“ Pri
den, daß
Echo de
Korrespon
deutsche
holte, un
fühlte, u
tragen.